

and the Apostolicity of Saint Martial (S. 384–397), zeigt am Beispiel der Matutin zum Festtag des Martialis von Limoges, wie Adémar die überkommenen liturgischen Texte im Sinne eines Apostolates des Heiligen manipulierte. – Thomas HAYE, Christliche und pagane Dichtung bei Fulcoius von Beauvais (S. 398–409), wertet die autobiographischen und an die spätantiken Bibelepiker anknüpfenden poetologischen Aussagen in *De nuptiis Christi et ecclesiae* als persönliche „Renaissance des frühchristlichen Dichtungsprogramms“ (S. 409). – Anke HOLDENRIED, The Bedan Recension of the *Sibylla Tiburtina*: New Manuscript Evidence and its Implications (S. 410–443), versucht im Vorgriff auf ihre 2004 erscheinende Londoner Diss. (*The Sibyl and Her Scribes. Manuscripts and Interpretation of the Latin Sibylla Tiburtina 1050–1500*) auf einer erweiterten Basis von 14 Hss. zu zeigen, daß diese Rezension (jüngere Varianten Migne PL 90, 1181–1186 und im Pantheon Gottfrieds von Viterbo, MGH SS 22, 145–147) Mitte des 11. Jh. und damit 150 Jahre früher, als Sackur annahm, durch die Verbindung eines sibyllinischen Cento (*Dicta Sibyllae magae*) mit der lateinischen Tiburtina entstanden und der Ausgangspunkt der von Sackur gedruckten Version (*Sibyllinische Texte und Forschungen* S. 117–187) geworden sei. – Gunilla IVERSEN, „Verba canendi“ in Tropes and Sequences (S. 444–473), analysiert das ergiebige Wortfeld „Singen“. – Ritva Maria JACOBSSON, The Eleventh-Century Troper from the Abbey of St. Magloire in Paris: Paris, Bibliothèque Nationale de France, MS lat. 13252, with Special Reference to its Unique Proper Tropes (S. 474–507). – Dennis M. KRATZ, Monsters and Monstrous Visions: The Art of Rodulfus Glaber's *Historiarum Libri Quinque* (S. 508–519), sieht in der assoziativen, intratextuelle Bezüge herstellenden Erzähltechnik den Schlüssel zum Verständnis des zwischen 1026 und 1045 entstandenen Geschichtswerkes. – Bd. 2: Michael LAPIDGE / Jill MANN, Reconstructing the Anglo-Latin Aesop: the Literary Tradition of the „Hexametrical Romulus“ (S. 1–33), erschließen diesen aus dem Bestand einer vielleicht in Winchester entstandenen hexametrischen Paraphrase des Romulus Nilantii (10. Jh.; Hervieux, *Fabulistes* 2, S. 653–713), den Fabeln der Marie de France (12. Jh.) und dem älteren Romulus Nilantii selbst (Hervieux, *Fabulistes* 2, S. 513–548). – Mathias LAWO, Hugo von Flavigny und die lateinische Dichtkunst (S. 34–50), untersucht zum einen mit kritischem Blick auf B. Pabsts Untersuchungen zum Prosimetrum (vgl. DA 54, 613–621) die Verseinlagen in der Chronik (MGH SS 8, 280–502), zum anderen eine noch weitgehend unedierte theologische Dichtung (Walther 6658) und versucht schließlich eine kryptisch anmutende metrische Apologie Hugos zu entschlüsseln. – Helena LEITHE-JASPER, Beobachtungen zur Arbeitsweise Ekkeharts IV. in seinen *Versus ad picturas domus domini Mogontinae* (S. 51–60), geht von seinen Glossen und Varianten in der autographen Hs. aus. – Fritz LOŠEK, „Et bellum inire sunt coacti“: The Great Pilgrimage of 1065 (S. 61–72), bekräftigt nach einer vergleichenden Sichtung der wichtigsten Quellen (Marianus Scotus, *Annales Alta-henses*, Lampert von Hersfeld, Briefe Meinhards von Bamberg, *Vita Altmanni*), daß die Teilnehmer unbewaffnete Pilger gewesen seien. – John MARENBNON, Some Semantic Problems in Anselm's *De grammatico* (S. 73–86), schließt mit der entmutigenden Feststellung (S. 86): „Perhaps it is wrong to seek in it a